

Broder Christiansen

# Das Gesicht unserer Zeit

Indanthrenleinen 4.50 RM.

*Über den Verfasser und das Werk schreibt Wilhelm Schäfer in den Münchner Neuesten Nachrichten einen ausführlichen Bericht, betitelnd: „Der Einsiedler von Wiesneck“; wir entnehmen daraus, stark kürzend: „Abseits von dem versteckten Schwarzwaldort Buchenbach trägt eine Siedlung den Namen Wiesneck; im letzten ihrer Landhäuser und schon ganz in der Waldalte drin haust als Einsiedler Broder Christiansen. Wie sein Name sagt, nordischer Herkunft — aus der Gegend von Tondern —, und als Schüler des Philosophen Rickert nach Freiburg gekommen, hat dieser merkwürdige Mann das Schicksal der Absonderung zwangsweise erfahren, indem er von Krankheit befallen in dieser Waldalte Rückendeckung suchte für zwei Jahrzehnte, bis zu seiner Heilung. Er war ja keiner, der sich um eines Dinges oder um einer Enttäuschung willen aus der Welt zurückzog, sondern einer, der ihr aus der Sehnsucht seiner Gefangenschaft anhing: er mußte um dieser Anhänglichkeit willen mehr als ein Späher, er mußte ein Seismograph der Zeit werden, deren Bewegungen er als Fernbeben spürte.*

*Sein erstes größeres Werk war eine „Philosophie der Kunst“, die wegen der Feinfühligkeit, mit der ein Denker die Kunst behandelte, Aufsehen machte. „Hier kündigt sich vielleicht ein Kopf höheren Ranges an“, schrieb ich damals, „einer, der kühler als ein Dichter zu denken und lebendiger als meisthin ein Denker sich auszudrücken weiß“. — Es folgte überraschend „Die Kunst des Schreibens“: eine kluge Kunstlehre, deutsch zu schreiben: ein Unikum, das von der deutschen Bildung in seinem Wert bei weitem noch nicht erkannt ist. Ein besessenes Buch, aber verteuft gut. Und wenn etwa Döblin eine Lehranstalt für Dichtung an der Akademie der Künste zu Berlin propagiert — warum soll eine Novelle zu schreiben nicht soweit lehrbar sein wie ein Bild zu malen oder eine Sonate zu komponieren — sollte Broder Christiansen die erste Professur für Dichtung an der Akademie übertragen bekommen.*

*Das jüngste Werk, „Das Gesicht unserer Zeit“, zeigt, daß Christiansen sein bester Schüler in der Kunst zu schreiben geworden ist. Wenn dies die Kunst ist, nicht das Einfache bedeutend, sondern das Bedeutende einfach zu sagen, muß ich ihn mit allem Bedacht einen Meister nennen.*

*In der Gedrängtheit und Maßgeblichkeit eines Katechismus versucht das Buch eine Naturbeschreibung der modernen Zeit. Die kühle und fast witzige Art, wie Christiansen das Vorgestern, Gestern und Morgen im Gesicht von heute sieht und darstellt, gibt seinem Buch Reiz und — wie man bald merkt — Wichtigkeit.*

*Denn gewöhnlich ist es doch so mit dergleichen Büchern, daß ihre Verfasser an dem Heute beteiligt und darum in eine seiner Tendenzen eingestellt sind, oder daß sie, von diesen Tendenzen unberührt, hinter den Mauern der akademischen Gärten ihre weltfremden Spaziergänge machen. Christiansen, der als ein Sehnsüchtiger der modernen Zeit abseits von ihr leben mußte, ist ihr zugleich nahe und fern genug, die Tendenzen leidenschaftlich zu erfahren und kühl zu buchen. All das närrische Theater der unbegrenzten Stilmöglichkeiten unserer aufgeregten und in den Tiefen erschütterten Zeit steht in den „Besonderungen“ Christiansens verzeichnet, wo er die Stile des Vorgestern, Gestern, Heute und Morgen in der Handschrift, in der Kleidung, im Tanz, in der Liebe und Ehe, in der Erziehung, in der sozialen Bewegung, in der Kunst, in der Philosophie und im Glauben eine Revue aufführen läßt.*

*Wer in der Revue mitbeschäftigt ist, wird ihn vielleicht boshaft finden; und ich könnte mir denken, daß namentlich die Jugend gegen eine so gleichmütige Notierung dessen aufbegehrt, was ihr das einmalige Erlebnis gilt: als ob hier einer, den Nornen ins Handwerk pfuschend, um ihr Ding nur wüßte, in dem sie auf Leben und Tod bemüht ist. Ich muß aber für mich gestehen, weder in Wort noch Schrift jemals ein so überzeugendes Bild dessen empfangen zu haben, was als massiges Heute alles Vergangene und Zukünftige überschattet.“*

---

**FELSEN-VERLAG / BUCHENBACH IN BADEN**

Verantwortl. Schriftleiter: Franz Wagner. — Verlag: Der Felsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, Deutsches Buchhändlerhaus.  
Druck: E. Gedrich Nachf. Sömitl. in Leipzig. — Anschrift d. Schriftleitung u. Expedition: Leipzig, Gerichtsweg 26 (Buchhändlerhaus), Postfach 274/75.